

# Der St. Annahof in Zürich

Autor(en): **Bloesch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **2 (1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-4234>

## **Nutzungsbedingungen**

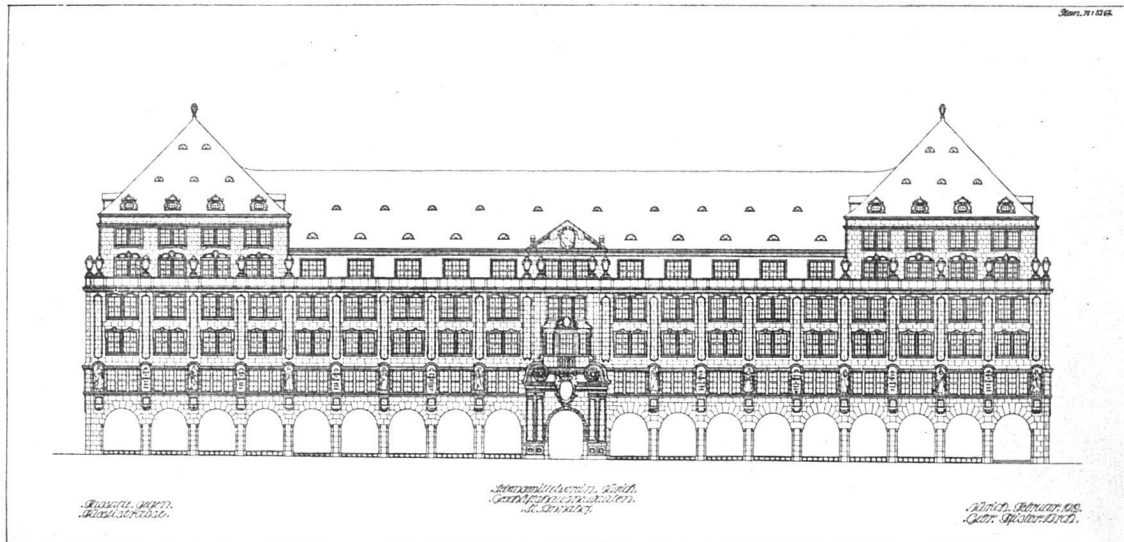
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



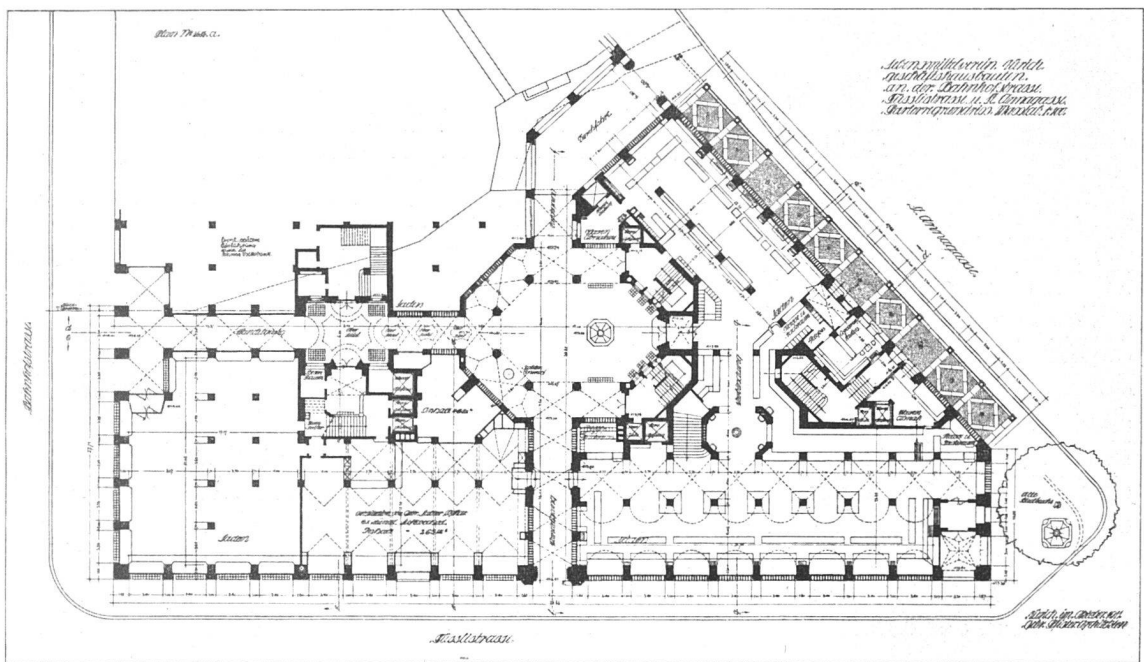
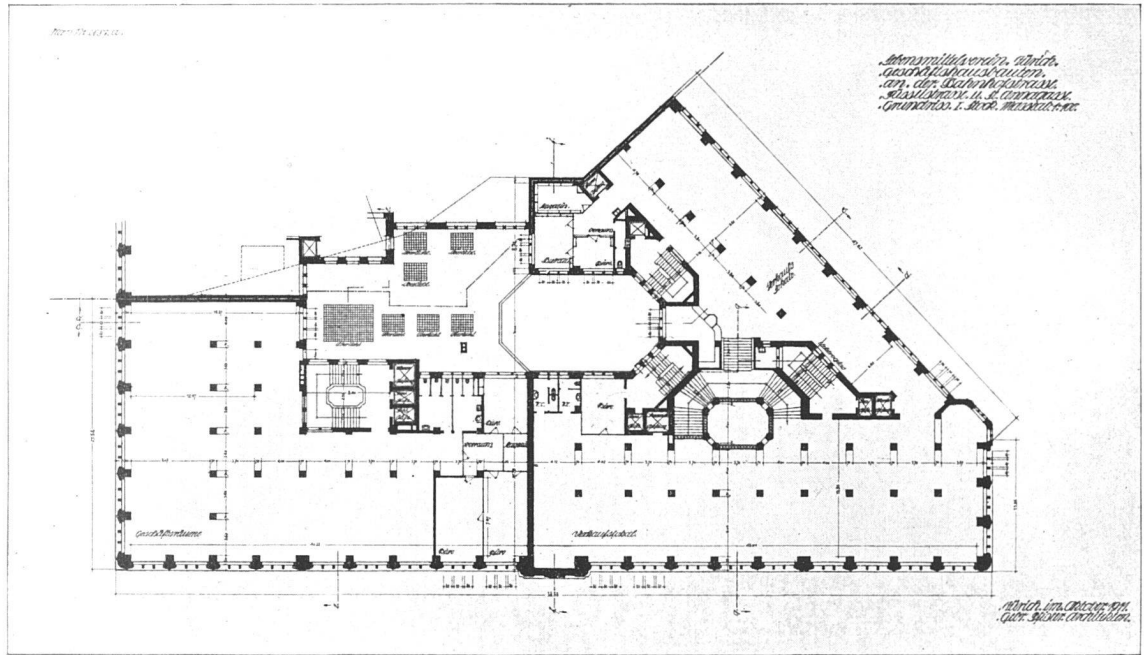
St. Anna Hof des Lebensmittelvereins Zürich. Fassade gegen Füßlistraße. Architekten B. S. A. Gebrüder Pfister in Zürich

## DER ST. ANNAHOF IN ZÜRICH

Der Lebensmittelverein Zürich hat durch die Architekten B. S. A. Gebr. Pfister in Zürich einen großen Gebäudekomplex erstellen lassen, der mit dem einen Flügel an die Bahnhofstraße und Füßlistraße anstößt, dessen anderer Flügel in spitzem Winkel der St. Annagasse entlang zurückgeht. Die Hauptfassade schaut gegen die Füßlistraße; sie wird in der Mitte durchbrochen durch einen Durchgang nach dem großen Hof, um den die Gebäulichkeiten gruppiert sind. Auf diesen Zentralhof mündet auch der Durchgang, der das Lebensmittelgebäude von den andern Häusern der Bahnhofstraße trennt, sodaß der Teil des Gebäudes von der Bahnhofstraße bis zur Mitte der Hauptfassade einen für sich abgeschlossenen Komplex bildet, der zum Teil als Geschäftslokal ausgemietet ist, zum größeren Teil von dem Restaurant des Lebensmittelvereins in Anspruch genommen ist. Diese glückliche Trennung ermöglichte eine klare und übersichtliche Disposition.

Nach außen ist dagegen die Einheitlichkeit gewahrt. Die Fassade ist streng symmetrisch gegliedert. Die Mitte der langen Flucht ist durch reiche plastische Ausschmückung, die bis zum Dach hinauf durchgeführt ist, betont, an beiden Ecken ist das Dach um ein Stockwerk gehoben. Über dem dritten Stockwerk krönt ein terrassenartiger Abschluß das Gebäude, und um von der Straße aus einen allzumassigen Aufbau zu vermeiden, treten die Obergeschosse und das Dach etwas zurück.

Wie ein vergleichender Blick auf obenstehende Zeichnung und auf die Photographien der Hauptfassade zeigt, steht ein wichtiger Schmuck noch aus. Das erste Stockwerk über den großen Bogen der Verkaufslöcher ist in eigenartiger Weise gegliedert, indem die dreiteiligen Fenster von reichen Nischen unterbrochen sind, die zur Aufnahme von Schrift und Malerei bestimmt waren. Hier sollen die dekorativen Figuren von F. Hodler hinkommen.



Grundrisse. Parterre und I. Stock des St. Annahofes in Zürich. Gebr. Pfister, Architekten B.S.A., Zürich

So sehr man sich über das Zusammenarbeiten von Architekt und Maler freuen muß, so freudig man die Erteilung des Auftrages gerade an Hodler begrüßt, so muß man doch dem Resultat etwas zweifelnd entgegensehen, da man sich in den streng architektonisch gefaßten Nischen

nur schwer Hodlersche Figuren denken kann, die nicht diesen engen Rahmen sprengen würden. Und wenn Figuren entstehen, entsprechend denen von Andrea del Castagno in Sta. Apollonia in Florenz, so werden sie selbst dann der Architektur, die sich selbst genügt, nicht zum Vorteil



St. Annahof. Blick gegen die Fühlstraße. Arch. B. S. A. Gebr. Pfister, Zürich. Phot. Wolf-Bender, Zürich

gereichen. Schon die dekorative Plastik, die von Bildhauer Kappeler ausgeführt ist, will uns, obwohl sparsam und logisch verwendet, in ihrer Massigkeit fast etwas zu viel scheinen. Die ganze äußere Gestaltung der Fassaden ist von den Architekten so zu Ende gedacht, daß alles andere mehr

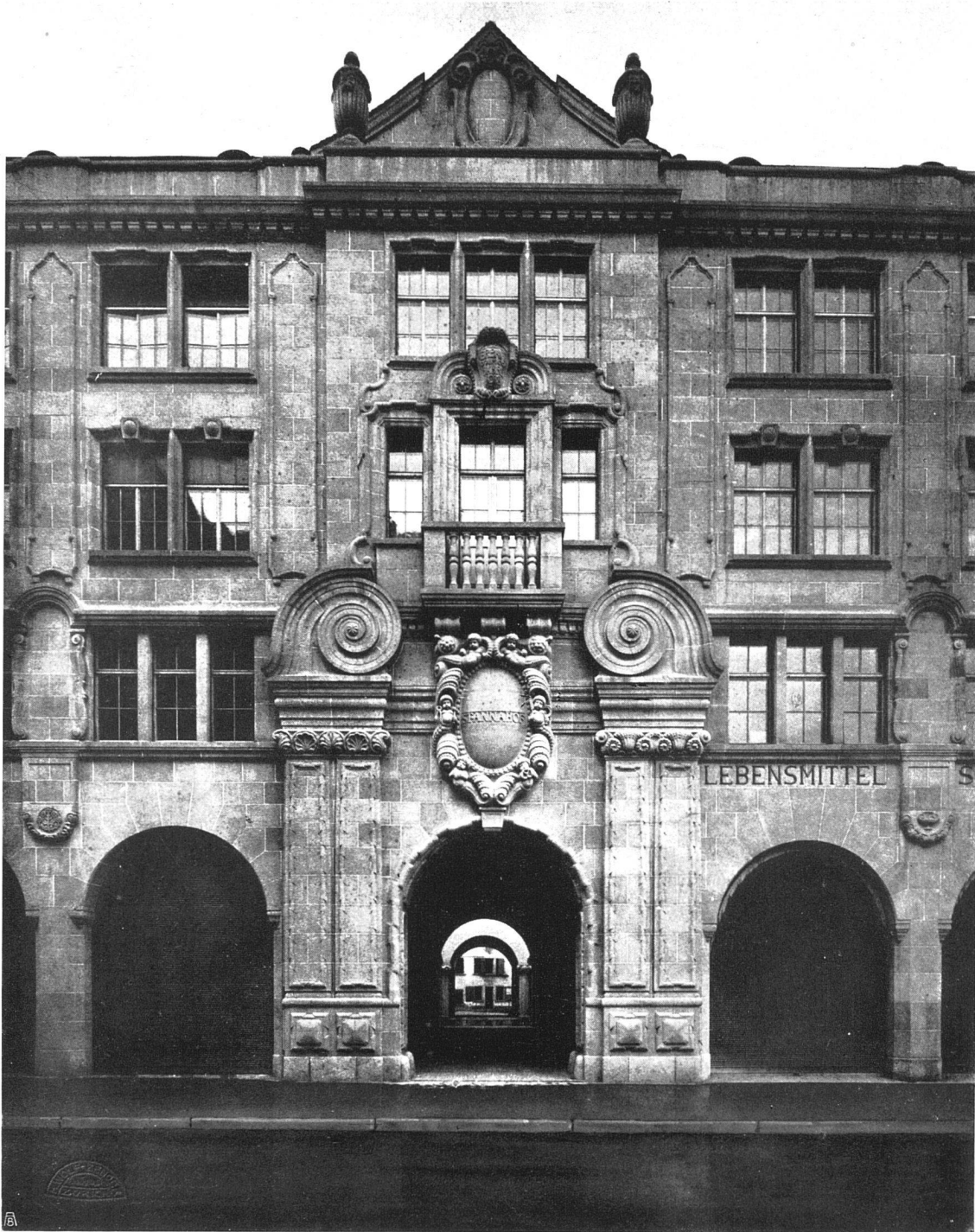
als Zutat denn als notwendige Ergänzung empfunden wird. Dieses Gefühl hat man besonders auch bei dem Eingang an der Ecke Fühlgasse-St. Annagasse.

Als Innenräume sind besonders bemerkenswert die große Lebensmittelhalle mit dem schmucken Treppenaufgang, wobei als



St. Annahof Zürich  
Fensterreihe im  
I. Stock. Eingang  
des Restaurants

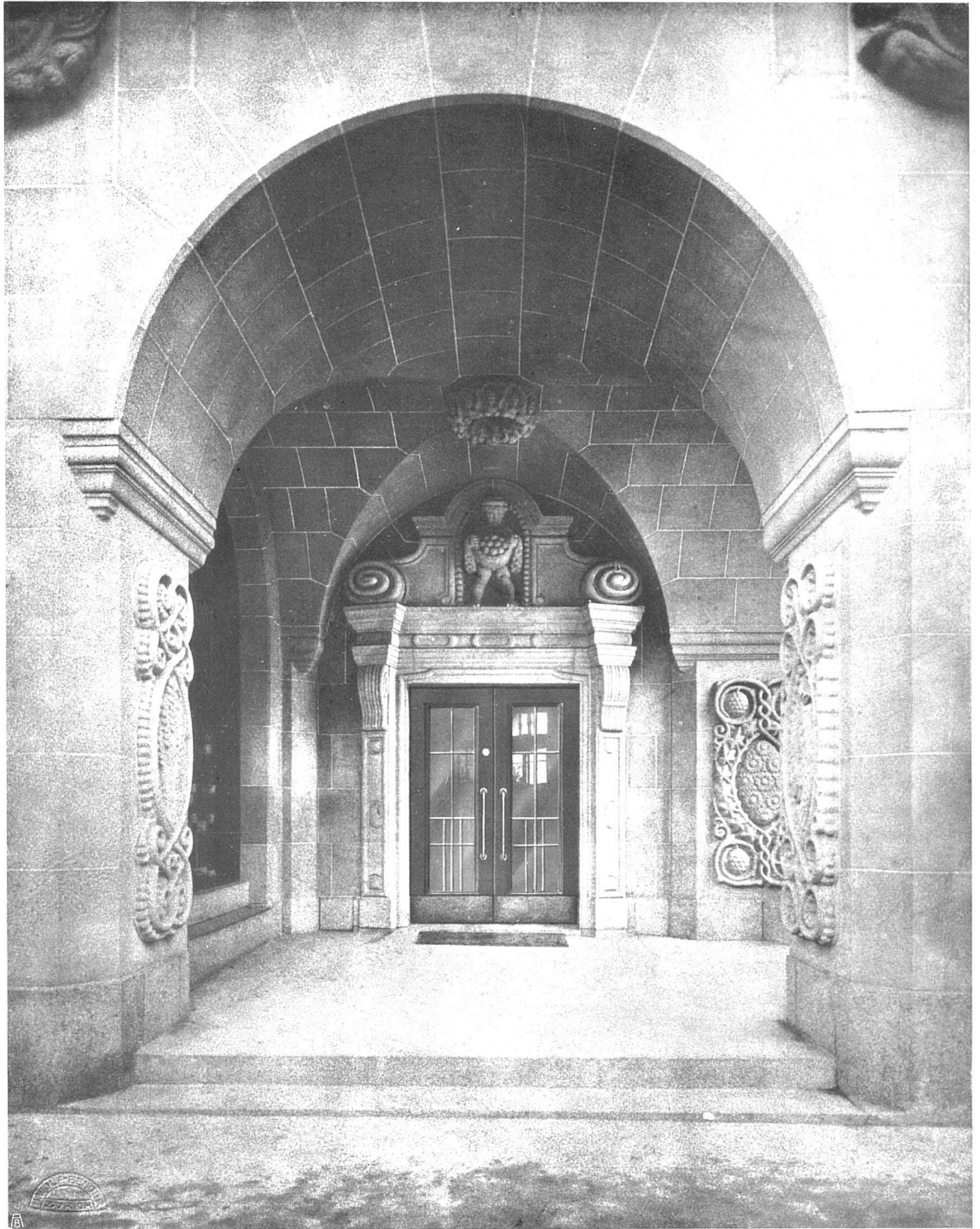
Architekten B. S. A.  
Gebr. Pfister, Zürich  
Leuchter beim Ein-  
gang von Bildhauer  
Otto Münch, Zürich  
Bronzeschrift und  
Leuchter Baumann,  
Kölliker & Cie.,  
S. W. B., Zürich



St. Annahof. Eingang zum Hof, Füßlistraße. Arch. B. S. A. Gebr. Pfister, Zürich. Phot. Wolf-Bender, Zürich

besonders erfreuliches Moment zu beachten ist, daß durch wirklich künstlerisch empfundene Anordnung der Verkaufsobjekte dem Plan der Architekten Rechnung ge-

tragen ist. Man denkt dabei an den Mangel dieses Moments in den Verkaufsräumen des Peterhofes, wo sich das Material doch noch viel eher dazu eignen würde. Dann fällt



St. Annahof, Zürich. Eingang Ecke Fühlstraße-St. Annagasse. Arch. B. S. A. Gebr. Pfister, Zürich. Phot. Wolf-Bender, Zürich

vor allem der Sitzungssaal des Verwaltungsrates durch seine stilvolle Vornehmheit auf und das Restaurant, das nachträglich noch in einen Teil der Parterreräumlichkeiten

eingebaut wurde. Der kleine Separatraum erscheint uns geradezu vorbildlich in seiner farbig geschmackvollen Innenausstattung. Man möchte es fast bedauern, dass der



St. Annahof, Zürich. Treppenaufgang in der Lebensmittelhalle. Arch. B. S. A. Gebr. Pfister, Zürich.  
Ausführung in Mutzkeramik von Sponagel & Cie., Zürich. Plastik von Otto Münch, Zürich

Bahnhofstraße nicht ein größerer Teil der Fassade zugekehrt ist, da ihr eine architektonische Blutauffrischung so not tut,

wenn man sich nicht anderseits freute, daß die Hauptfassade so nicht von Bäumen verdeckt ist.  
Bl.